



Nummer

Sonabend,

130.

31. Mai 1817.

Der Dichter.

Ihr Frauen! hört es klein und groß
 Und lohnt mich, wie den Richard Noos,
 Wenn alle nicht, so thu's doch Eine!
 Der Mann — Gott half ihm auf die Beine —
 Bleibt doch ein armer Erdenkloß;
 Ihr — seyd der Schöpfung Edeisteine!

Daß nach sultanischem System
 In eines Harems Diadem
 Der Morgenländer Euch verbindet,
 Daß von der Einzigen Glanz erblindet
 Der Abendländer nur bequem
 Den Solitair zum Trauring findet:

Daß die Façon fast alles thut
 Und Folie; — daß wir mit Gluth
 Oft Eure Herzen nicht erweichen —
 Sind das nicht ächte Demantszeichen? —
 Daß aber eines Bockes Blut —*),
 St! es wird Zeit, mich fortzuschleichen.

*) Anmerkung des Seters.
 Um meinem Better Simplicissimus — er meint's so gut
 mit der Frauenwelt — den Schmerz einer verkehrten oder
 verdrehten Pointe zu ersparen, entschlöße ich mich sie-
 henden Fußes, folgende Erläuterung aus dem Schatzkäst-
 lein meiner Weisheit auszutramen. Bocksblood soll
 nach den Lehren der ältern Chemiker das einzige Mittel
 seyn, den Demant weich zu machen. Die neuere Chemie
 will nichts davon wissen und ich glaube daher, daß mein
 Herr Better mit der Spitze seines Epigramms auf die
 Empfanglichkeit des Frauenzimmers für die Kraftäus-
 erungen der Tragöden zielt.

Aus der Vorzeit.

(Fortsetzung.)

Der brave Schweinitz befand sich überall wo die
 Gefahr eben am dringendsten war und während der
 entscheidenden Momente auf dem bestürmten Thur-
 me, wo ihn eine der Grenaden, die er eigenhän-
 dig auf den Feind warf, im Gesicht und am Schen-
 kel verwundete. Seine Beistände, ein Major Mus-
 sel von Ehrenreuth, ein Capitän-Lieutenant von Ar-
 nim, der Lieutenant Michel, die Fähndriche Pflug
 und Frankenstein, wetteiferten mit dem Meister.
 Die Muster- und Rathherren führten ihre Bürger,
 die Bergbeamten ihre Knappen unverzagt nach den
 bedroheten Plätzen, und in den Reihen herrschte
 Muth und Freudigkeit. „Also, daß etliche Muske-
 tirer, ungescheuet aller Gefahr und des so grimmi-
 gen Schießens, auf die Bresche gesprungen, mit
 Morgensternen und Schlachtschwertern agirt und auf
 den Feind im Graben gefeuert haben.“

Den gefährlichsten, niedrigsten Punkt der Sturm-
 lücke vertheidigte ein Bürger, der Stadt-Lieutenant
 Peter Schmoll, mit Löwenmuth: in den Kirchen
 der Stadt erhoben die Wehrlosen ihre Hände und
 Herzen zum Himmel, und die Glocken aller Thürme
 erklangen, während der ganzen Dauer des Angriffs,
 im Sturmschlage. Ein jauchzenvolles Te deum be-
 lobte endlich den Retter aus der Noth, denn hätten
 die Feuerballen gezündet, so würde die Stadt, zu
 Folge des Orkanes, der mit dem Abende losbrach,
 zu einem Aschenhaufen geworden seyn.

Der Feind verlor, außer vielen Offizieren über vierhundert Gemeine. Ein zweistündiger, zu Beerdigung der Todten geschlossener Waffenstillstand ward bis zum Abend verlängert, weil Torstensohn nach den Reichenamen eines Schlammersdorfs und eines Sternbergs verlangte, die jedoch nicht zu finden waren, und unfehlbar unter dem Schutte des eingestürzten Mauerwerks lagen. Gefangene Schweden sagten aus, daß sie, im Fall eines glücklichen Erfolgs, befohlener Massen, alle Bewaffnete niedergehauen und vier Stunden lang geplündert haben würden.

Torstensohn hatte vergebens auf die Wirkung des Schreckens gerechnet, vergebens sein Pulver und das Blut der Kerntruppen verschwendet. Es blieb ihm nichts übrig, als verspottet abzuziehen oder die Stadt, gleich einer wirklichen Festung, nach den Gesetzen der Kriegeskunst anzugreifen. Zu einem Zeitpunkt über dies, in welchem jede solche sich, der Regel nach, ergibt, da die Bresche gelegt und wiederholt bestürmt worden, die Angriffsfronte ein Schutthäufen und das Innere, sammt seinen Bewohnern, verloren war, wenn es dem Feind gelang, sie mit dem Schwert in der Faust zu erobern.

Die schwedischen Brummer verstummten nun für eine Weile, der Minenkrieg versah ihre Stelle. Eine mißliche Wahl, wie uns bedünken will, da Freiberg auf Felsengrunde ruht, und von Bergleuten wimmelte, die, unter der Leitung ihrer Markscheider, den schwedischen Minirern die Arbeit verkümmerten, sie bald ersäusten, bald verquetschten, bald ihnen zuvor kamen und auf diese Weise zwölf Baue verdarben. Mehrere dieser Bergleute leisteten nebenbei, als Späher und geheime Postenträger, heilsame Dienste. Mit allen, unterirdischen Schlichen bekannt, gelangten sie, mittelst des Stollens und der entfernten, unbewachten Schachtöffnungen, in das Freie, brachten bald dem Churfürsten, bald dem Oktavio Piccolomini Nachrichten, und von Seiten dieser, Trost und Rath und Verheißungen des baldigen Entsatzes, zurück. Einer derselben fiel, mit zwei Briefen Piccolomini's versehen, demselben G. Wittenberg in die Hände, dessen Trinklust den wackern Haubitz früher, uns Leben brachte. Da Wittenberg eben Weine empfangen hatte, so mußte jenes Bergmännchen, vor allem, das Faß abladen, es ersah dann seinen Vortheil, entwischte und erreichte, die Briefschaften rettend, den Stadtgraben. Der österreichische Feldherr schrieb an Schweiniß:

Eder, Bester,

Insonderß geliebter Herr!

Gegenwärtige Bergleute habe ich zudem allhier aufgehalten, daß sie selbst die Armee marschiren sehn und hiervon gewisse Nachricht nach Freiberg überbringen können. Und weil ich, mit einer solchen Armee, dessen der Feind nicht vermeinen noch glauben wird, in wenig Tagen bei Freiberg arriviren und selbiges, mit dem Beistande Gottes, zu entsetzen hoffe, als ersuche ich den Herrn abermals, die kurze Zeit ein übriges zu thun, und seinen, so braven, ehrliebenden Mitbürgern, solchen Posto, bis zu meiner Ankunft zu manutainiren, und dazu Alle zu beherzigen, was sie zeithero so rühmlich erhalten, in so wenigen Tagen nicht zu verlieren, sondern den völligen Ruhm zu erlangen, ihr Gewöhnliches zu thun und anzuwenden. Gott befohlen.

Octavius Piccolomini, man. propr.

Der Bürgermeister, Jonas Schönleben, ein hochverdienter, tapferer Mann, leitete diese Verstandnisse und seine Beauftragten führten, zu gedachtem Zwecke, eine silberne, die Depesche enthaltende, mandelförmige Kapsel, welche sich öffnen und im Nothfalle verschlingen ließ. Wohl auch benutzten diese Boten, als spuckende Snomen, den Aberglauben des Feindes, welcher selbst die Mehrheit ihrer Offiziere beherrschte. *) Die Schweden trachteten vor allem nach Talismanen, um sich fest (gefroren) zu machen, und wer das Glück hatte, unverletzt zu bleiben, den schützte, der öffentlichen Meinung nach, das Zaubermittel. — So ritt, am 6. Januar, ein schwedischer Quartiermeister, der unfehlbar die Kraft eines solchen, vielleicht mit Gold aufgewogenen, erproben wollte, gegen das Donatsthor an, und tummelte, vor den Mündungen des Geschützes und der Scheibenröhre, sein Pferd. Vier Soldaten der Besatzung schlichen, von der guten, sichern Bente gelockt, über den Graben, umzingelten den Tollkühnen, „Und haben ihn endlich, nachdem er einige Schüsse ausgehalten, durch den Kopf geschossen, und in die Stadt gebracht. Hat zwar noch etwas gelebt, doch übel gebrüllt, und hat man bei ihm einen ungewöhnlichen, schwarzen Stein, unter dem rechten Arm gefunden.“

Als Schönleben, während des eben geschilderten, drohenden Sturmes, die Bürger nach der Bresche

*) Als Torstensohn, bei seiner Ankunft, die Umgebung der Stadt besichtigen wollte, hing sein mutbiges Ross plötzlich den Kopf, schritt, trotz der Sporenstöße, rückwärts und sein Gebärden veranlaßte im Heere Folgerunge eines unglücklichen Ausgangs.

geführt hatte, befahl er einem treuen Diener, nach Hause zu gehn und ein Schatzkästlein, das sein Geld und andere Kostbarkeiten enthielt, irgendwo zu verstecken oder zu vergraben. Als Jener endlich wiederkehrte und eben den Mund aufthat, um seinen Herrn mit dem Orte, wo er es aufgehob, bekannt zu machen, riß ihm eine Kanonen-Kugel den Kopf ab und der Schatz ist noch heute des Finders gewärtig.

Der Geist des Grimms und der Zerstörung wüthete nun, Theils über, meist unter der Erde, unter Kälte und Sturm, Schnee und Regen, bis zum 17. Februar rastlos fort — immer und immer wiederholten sich, von Dresden her, die Verheißungen des Entsatzes, versprach Piccolomini, die armen Freiburger zu erlösen und vergebens sahen diese, sechs furchtbare Wochen lang, zu den böhmischen Grenzbergen auf, von denen die Hülfe kommen sollte. —

Auch vor dem Meißnischen- und Donathsthore wurden nun die Laufgräben eröffnet. Wittenberg, der Lebemann, befehligte hier. Er bewirthete eben eine Menge hoher, selbst fürstlicher Gäste, als die Besatzung des Donathsthurmes plötzlich sein Quartier in Brand, und der Gäste einem, zum Glücke, nur den Huth vom Kopfe schoss.

Die Kugeln schienen hier, wie, laut tausendfältiger Erfahrung, überall von guten bald und bald von tückischen Geistern, getrieben und gelenkt zu werden. In Thomas Meiners Haus warf eine springende Grenade den Ofen ein, die Frau, welche, mit dem Kinde an der Brust, vor diesem saß, zusammt dem Stuhl, sechs Ellen weit hinweg, ohne sie, noch das Kleine zu verletzen. Eine vier und zwanzigpfündige Kugel, durchschlug das Wasserthürmlein am Petersthore, flog dann noch über die ganze Stadt hinweg in ein Gebäude der Sächsstadt, warf eine Wiege mit dem Kind in dieser um, fuhr zwischen zwei andern hindurch und ließ alle drei unverwundet. Das Wiegenkind, Schlegels Michelschen, ward nachher bestverdieneter Pfarrherr zu Ober-Gruna. Endlich fiel eine 100pfündige Bombe, während des letzten Sturmes, in die von mehr als zwanzig Personen erfüllte Unterstube des Einnehmers Römer, ohne irgend Einem zu schaden und von dreihundert eingeworfenen Feuerballen traf nicht einer auf besonders brennbare Punkte.

Dorstensohn ließ, im Laufe der Belagerung, vierzehn Minen springen, die das Gemäuer der Angriffsfronte der Erde gleich machten. Er versuchte, den

Graben, durch das Einwerfen herbeigeschaffter Hölzer zu füllen, aber die Bergleute beseitigten die Stämme und Scheite, je wie sie einfiehlen, und verkauften sie in der Stadt um ein Billiges.
(Der Beschluß folgt.)

N a t h s e l

(örtlich, für Dresden.)

Wir heben mit gerechtem Stolz
empor die reichen Kronen.

Vordem Ballast und Künstlerholz
aus fernen heißen Zonen —
so grüßten wir der Sachsen Land
und halten fest seitdem hier Stand.

Uns führt der holde Blüthenmai
aus düsterm Winterhause;
wir wandern in dem Herbstmond schein
zurück in unsre Klause;
bei jeder Witrung unbedeckt
Reif, Schnee und-Eis vom Platz uns schreckt.

Des Springborn Fall verschönen wir,
daß gern man Kühlung schöpfe.
Zwei Atlas-Riesen glozen stier,
herab auf unsre Köpfe,
auch Satyrlarven sind und Faun
in den Umgebungen zu schaun.

Der Fuß in Erde weilt und treibt,
doch nicht im Grund verwachsen.
Wir sind so frisch und wohlbeleibt
wie Keine wohl in Sachsen;
alljährlich auf demselben Ort
fährt man alljährlich doch uns fort.

In Reih und Glied umher geschaart
schaun wir auf Sand und Nasen
hier viele Kleine, hold und zart,
auch dustbegier'ge Nasen.
Frei sind wir, und doch Tag und Nacht
von Kriegern ringsumher bewacht.

Bergnügen wird bei uns gesucht,
der Nutzen ist nur spärlich.
Wir tragen niemals eine Frucht
doch Blüthen gung alljährlich.

Wir hören: in des Wissens Reich
sei manch System hierin uns gleich.

Arthur vom Nordstern.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Flüchtige Bemerkungen aus Wien.

Vom 16. April bis 12. Mai 1817.

(Theater). Der Kaiser hat die beiden Hoftheater wieder unter seinen Schutz genommen. — Graf Palffy nämlich sah die Unmöglichkeit ein, das Theater länger ohne großen Schaden fortführen zu können, und bat Se. Majestät, ihn der Intendant zu entheben. Nun stehen die beiden Hoftheater wieder, wie einst unter Kaiser Josephs Zeiten unter dem Oberstkämmereramt, und Se. Majestät haben in der Person des achtungswerthen und thätigen Herrn Hofraths Ritter v. Füljod, den beiden Hoftheatern einstweilen einen Direktor gestellt, von dem sich mit Grunde hoffen läßt, daß er die einschlichenen Unziemlichkeiten abstellen, den verschiedenen Mängeln abhelfen und diese Bühnen auf jene Stufe heben werde, welche ihnen nach der Meisterschaft ihrer Mitglieder mit Recht gebührt.

Im Burgtheater sahen wir in diesem Zeitraume keine einzige Neuigkeit, und nur die Gastrollen des Herrn Bayer, Regisseur des Prager Theaters, gaben den Theaterfreunden einige genussreiche Abende. Er spielte den Zaar im Mädchen von Marienburg, den Essex, den Philipp Brook in den Mündeln, den Beaumarchais im Clavigo, den Eduard Ruhberg im Verbrechen aus Ehrsucht, und den Baron von Wallenfels im Spieler. Herrn Bayer war ein sehr bedeutender Ruf voraus gegangen, und er hat demselben in seinen Gastdarstellungen vollkommen entsprochen. Ein durchdachtes Spiel, ein verständliches Organ, ein edles Benehmen, und vor Allem ein lobenswerthes Fortschreiten auf der Gränzlinie der Wahrheit, ohne durch Haupt- und Staatsaktionen, durch Schreien und Wüthen den Beifall der Menge erhaschen zu wollen, sind Vorzüge, wodurch er einen hohen Platz unter vielen Helden Spielern behauptet. Den Philipp Brook und den Eduard Ruhberg erkannte man für seine besten Leistungen.

Im Kärnthnertheater sahen wir ein neues komisches Ballet von der Erfindung des Herrn Namer: die zwei kleinen Savoyarden, und eine neue komische Oper mit Musik von Boildieu: Der Kirchtag im benachbarten Dorfe. Das Ballet ist ein buntes Allerlei, in welchem man durch Langeweile ein Paar hübsche Tänze erkauft. — Die Namerische Familie that darin zwar ihr Möglichstes, doch gelang es ihr nicht, der Vorstellung vielen Beifall zu gewinnen. — Die vortrefflichen Kinderballer an der Wien sind mitunter auch Ursache, daß man dem linkischen Herumspringen der großen Figuranten keinen Geschmack mehr abgewinnen kann. — Die obengenannte Oper hat mehrere recht artige Musikstücke, worunter vorzüglich eine Arie, von Herrn Weinmüller musterhaft vorgelesen, und ein Quartett gefielen, allein der Inhalt ist matt, und besonders ist die Entwicklung auf

eine zu uninteressante Art herbeigeführt, darum war der Beifall am Schlusse schwach. — Das billigdenkende Publikum verkennet es keineswegs, daß die Direktion bei dem jetzigen Zustand unserer Oper, lezter nur solche Vorstellungen geben kann, welche für das kleine Personal passen, und hofft auf die Zukunft.

Im Theater an der Wien hat das Kinderballet Aschenbrödel außerordentlich gefallen. — Es übersteigt wirklich alle Begriffe, mit welcher Genauigkeit, Kunstfertigkeit und Grazie die Kinder ihre Tänze und Pantomimen ausführen. Therese Herzberger (10 Jahre alt) übertrifft jetzt schon alle Pariser Tänzerinnen, welche wir hier gesehen haben. Die kleine liebliche Angioletta Mayer (8 Jahre alt) hat einen mimischen Ausdruck und eine Grazie in den Bewegungen, welche bewundernswürdig sind. Der kleine Varoche (12 Jahre alt) erregt durch seine komischen Tänze ein lautes Gelächter, und der kleine Schmidt (8 Jahre alt) ist ein vollendeter Grottesktänzer. Die Contratänze und Ensemblestücke werden von den Duodezfiguranten mit einer Genauigkeit ausgeführt, welche nichts mehr zu wünschen übrig läßt. So kommen in dem gegenwärtigen Ballete ein Shawltanz und ein Waffentanz vor, welche zur Bewunderung hinreißen. Zudem haben Mahler und Maschnist in diesem Ballete auch das Mögliche geleistet. — Das ganze Publikum bricht bei jeder Vorstellung in ein schallendes Vivarufen aus, wenn der Olymp mit beiläufig 100 schön gruppirten Kindern sich von oben herab senkt. Selbst jetzt in den angenehmsten Frühlingstagen ist das Haus jedesmahl voll.

Der Fürst und der Rauchfangkehrer, ein Singspiel in einem Akt, hat mißfallen, eben so die Wallfahrt nach der Königsgruft, ein Schauspiel mit Chören, in 4 Akten, zu welchem der verstorbene Herr Kapellmeister Cannabich, gut gearbeitete Chöre geliefert hat. — Noch mißfiel Eugenus Skoko, Erbe von Dalmatien, ein Schauspiel in 5 Aufzügen, welches aus der alten Kammer des Leopoldstädtertheaters hervorgehoben, und auf dieser Bühne wieder aufgewärmt wurde. Es ist Galimathias voll Unwahrscheinlichkeiten und gesuchter Theatercoups, die Sprache ist veraltet, und das Publikum bedauerte die Schauspieler, welche diese Worte lernen mußten.

Herr Bayer ist auch in diesem Theater als Dunois in der Jungfrau von Orleans und als Götz von Berlichingen aufgetreten.

Im Leopoldstädtertheater hat eine Parodie des Tancredi von Herrn Bäuerle außerordentlichen Zulauf. — Wer das Buch liest, kann dies freilich nicht begreifen; denn es befindet sich auch nicht ein witziger Gedanke darin; — allein der große Komiker Ignaz Schuster wußte in der Rolle des Tancredi Madame Borgondio so vortrefflich zu parodiren, daß der Milzsuchtigste in ein lautes Lachen ausbrechen muß; auch hat Herr Müller eine recht passende Musik dazu geschrieben.

(Der Beschluß folgt.)

Darstellungen der Königl. Sächsl. Hofschauspieler.

Auf dem Theater am Linkeschen Bade.

Sonntags am 1. Juni 1817. Der Brief aus Cadix. Schauspiel in 3 Aufzügen, von Kopebue.
Das Hausgesinde. Singspiel in 1 Akt, Musik von Fischer.

Im Königl. Schauspielhause in der Stadt.

Dienstags am 5. Juni. Gordon und Montrose. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Reinbeck.